

# Gemeindebrief



April / Mai 2015

Nr. 2

evangelisch  
**Meine Wahl!**  
Kirchenvorstand  
**2015**

Sonntag **26.**  
**April** Kirchen  
vorstands  
wahl

**+** **Deine  
Stimme  
zählt**

  
meinewahl.de

 EVANGELISCHE KIRCHE  
IN HESSEN UND NASSAU

Am 26. April wählen wir das Leitungsgremium unserer Gemeinde für eine Amtsperiode von sechs Jahren neu. Für die elf zu wählenden Kirchenvorsteher stellen sich vierzehn Kandidaten und Kandidatinnen zur Wahl. Die Antworten auf die vier Fragen, die wir den Kandidatinnen und Kandidaten vorgelegt haben, zeigen ein weit gefächertes Bild von Persönlichkeiten, Begabungen, Interessen und Motivationen. Lesen Sie dazu die Seiten 3 - 7.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

dieser Papst beeindruckt mich – jedoch nicht von Anfang an. Denn als ich kurz nach seiner Wahl die Wikipedia-Seite von Jorge Bergoglio aufrief, die damals nur knapp den Bildschirm füllte, las ich einen Hinweis auf eine mögliche Verstrickung des neuen Papstes in die Verschleppung des Jesuiten Franz Jalics während der argentinischen Militärdiktatur. Das machte mich damals vor bald zwei Jahren eher skeptisch, denn Jalics kenne und schätze ich von seinem Buch ‚Kontemplative Exerzitien‘ (Echter Verlag, 1994). Völlig geklärt sind die Vorgänge von damals nicht. Kurz nach seiner Amtseinführung hat Papst Franziskus Franz Jalics zu einer privaten Begegnung nach Rom eingeladen.

Wer weiß, vielleicht haben die Erfahrungen, die Jorge Bergoglio als Leiter der argentinischen Provinz des Jesuitenordens in jungen Jahren mit Macht und Verantwortung machte, bewirkt, wie er heute als alter Mann im höchsten Amt der katholischen Kirche unbeirrt und unbekümmert Stellung bezieht. Kurz vor Weihnachten hat Papst Franziskus den Leitern der Kurie fünfzehn Krankheiten vorgehalten, „die unseren Dienst für den Herrn schwächen.“ An welche Personen und in welche politischen Konstellationen in Rom sich diese Warnungen vor geistlichen Krankheiten richten, muss uns nicht interessieren. Wir können sie aber mit Gewinn für uns als Gemeinde lesen, für mich als Pfarrer, die Pfarrerin, für die Kirchenvorsteher, für Mitarbeitende und alle Gemeindeglieder. Und auch über die Gemeinde hinaus sind diese Warnungen nützlich für alle Gemeinschaften, in denen wir leben und arbeiten.

Hier sechs der Krankheiten:

1. Die Krankheit, sich „unsterblich“, „immun“ oder geradezu „unersetzlich“ zu fühlen ... Ein ganz normaler Besuch auf einem Friedhof kann uns helfen, die Namen vieler Personen zu sehen, von denen manche vielleicht dachten, dass sie unsterblich, unangreifbar und unersetzlich seien! ... Das Gegenmittel ... [ist,] von ganzem Herzen zu sagen: „Wir sind unnütze Diener; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan“ (Lk 17,10).

2. Die Krankheit des „Martha-lismus“ [abgeleitet von der biblischen Figur der Martha], der übertriebenen Arbeitswut: das heißt die Krankheit derer, die sich in die Arbeit stürzen und dabei unausweichlich „den besseren Teil“ außer Acht lassen: zu den Füßen Jesu zu sitzen (vgl. Lk 10,38-42).

4. Die Krankheit der ausufernden Planung ... Gute Vorbereitung ist notwendig, aber immer ohne der Versuchung zu erliegen, die Freiheit des Heiligen Geistes einschränken und steuern zu wollen ... [Der Heilige Geist] ... ist Frische, Fantasie, Neuheit.

6. Die Krankheit des „geistlichen Alzheimer“, der Vergessenheit der Geschichte des Heils, der persönlichen Geschichte mit dem Herrn ....

9. Die Krankheit des Geschwätzes, des Gemurmels, des Tratschens. ... Es ist die Krankheit von feigen Menschen, die nicht den Mut haben, etwas direkt zu sagen und es deswegen hinter dem Rücken tun.

## Die Erlöserkirche *IM BLICKWINKEL*

von Uwe Lange



Altarkreuz im Andachtsraum der Unterkirche

12. Die Krankheit des Beerdigungsgesichtes: Das bedeutet Menschen, die mürrisch und finster drein blicken, ... Der [Christ] muss sich bemühen, ein höflicher, gelassener, begeisterter und fröhlicher Mensch zu sein, der überall Freude schenkt. Ein von Gott erfülltes Herz ist ein glückliches Herz, das ausstrahlt und alle um sich herum mit Freude ansteckt: Das sieht man sofort! Lasst uns also nicht den Geist der Freude verlieren, voll Humor und Selbstironie; er macht uns liebenswert, auch in schwierigen Situationen. Wie gut tut uns eine gute Dosis gesunder Humor!

(gekürzt entnommen aus: [http://de.radiovaticana.va/news/2014/12/23/die\\_papstansprache\\_an\\_die\\_kurie/1115831](http://de.radiovaticana.va/news/2014/12/23/die_papstansprache_an_die_kurie/1115831); abgerufen 29.12.2014)

Papst Franziskus greift mit den Krankheiten ein Bild von Paulus aus dem 1. Korintherbrief auf: die Gemeinde als ein Leib mit vielen Gliedern. Paulus schreibt: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.“ (1. Kor 12, 27f). Das ist es, was uns immer wieder von neuem die Kraft gibt, gegen diese geistlichen Krankheiten in uns anzugehen: Christus hat uns angenommen. Wir sind sein Leib. Und: wir sind es nicht allein. In Christi Leib sind wir miteinander verbunden. Das gibt uns die Kraft, weitherzig mit uns selber und weitherzig mit anderen zu sein, wenn wir Krankheitssymptome wahrnehmen. So sagt es auch die Jahreslosung für 2015: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (Röm 15,7)

Herzliche Grüße und Gottes Segen

*Johannes Heitz, Pfr.*

## Kirchenvorstandswahl: unsere Kandidatinnen und Kandidaten

Am 15. Februar 2015 haben sich die Kandidatinnen und Kandidaten in der Gemeindeversammlung vorgestellt. Der vorläufige Wahlvorschlag des Benennungsausschusses wurde von der Gemeindeversammlung um Herrn Cornelius Lappe ergänzt. Daraufhin hat der Benennungsausschuss den endgültigen Wahlvorschlag beschlossen.  
Die Wahl findet

am **Sonntag, den 26. April 2015** statt.

**Das Wahlbüro befindet sich in der Unterkirche.**

**Es ist von 9:00 bis 10:00 Uhr und von 11:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.**



Wahlberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die am 26. April ihr 14. Lebensjahr vollendet haben. Vorsitzender des Wahlausschusses ist Herr Uwe Lange. Vier Wochen vor der Wahl erhalten Sie die Wahlunterlagen, in denen auch die Möglichkeit der Briefwahl erklärt ist. Bitte nutzen Sie diese Gelegenheit, an der demokratischen Willensbildung in unserer Gemeinde mitzuwirken. Gehen Sie zur Wahl oder nutzen Sie die Möglichkeit der Briefwahl.



### **Christian Bohne**

Beruf: Dipl. Wirtschafts-Ingenieur  
Alter: 54 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*

- das Streben, ein Leben im Einklang mit den christlichen Werten und Tugenden (Glaube, Liebe, Hoffnung, Barmherzigkeit, Nächstenliebe, Mäßigung, Gerechtigkeit und Recht), der Schöpfung und der Natur zu führen
- ein Lebensverständnis, dass nicht alles in der eigenen Macht steht, sondern es eine höhere Gewalt (Gott) gibt, die ganz maßgeblich unsere Leben mitbestimmt
- dass jeder Mensch in unmittelbarer Beziehung zu Gott steht
- Lebensfreude und einer reformierten / lutherischen Kirchengemeinde anzugehören

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Ich habe größten Respekt vor allen Leistungen, die anderen Menschen dienen, mit Freude erbracht werden und gesellschaftlich oftmals im Verborgenen bleiben.

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Mahatma Gandhi, der als kompromissloser Pazifist mit der Kraft seiner Worte die Welt veränderte, indem er sein Land in die Unabhängigkeit leitete

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Vor dem Hintergrund meiner Fähigkeiten und Erfahrungen möchte ich mich gerne in den Finanz- und/oder Bauausschuss einbringen.



### **Wolfgang Förderer**

Beruf: Dipl.-Ingenieur  
Alter: 61 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*

Das Wort in den Vordergrund zu stellen. Das Wort und besonders dessen Botschaft ist für mich wichtiger als eine noch so ausgefeilte Liturgie. Nicht nur zufällig sind Evangelisch und Evangelium sprachlich eng miteinander verwandt.

einander verwandt.

Auch sehr evangelisch: Luthers „Priestertum aller Gläubigen“! Es regt dazu an, mich eigenständig biblischen Texten zu nähern, deren Botschaft zu erspüren, mein Leben danach auszurichten und mich mit anderen Gläubigen auszutauschen.

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Wenn sie es schaffen, ganz einer Sache zu dienen ohne sich von äußeren Zwängen von ihrem Pfad abbringen zu lassen. Die auch bereit sind, dafür eigene Nachteile hinzunehmen. Ich denke da unter anderen an Dietrich Bonhoeffer, aber es gibt auch heute noch Menschen mit diesen guten Eigenschaften.

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Meister Eckhard: er hat einen faszinierend klaren Glaubensweg beschrieben, frei von Schnörkeln, frei von Umwegen. Ich kann seinen Glaubensansätzen sehr gut folgen und denke, dass sich in einem persönlichen Gespräch mit ihm weitere Impulse und Anregungen für meinen spirituellen Weg, hin zu Gott, finden lassen.

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Ich werde mich erneut in all den Bereichen einbringen, in denen ich in den letzten Jahren als Mitglied des Kirchenvorstands bereits aktiv war. Zu nennen ist der Kinder- und Jugendausschuss sowie der Stadtkirchenbeirat. Neu hinzugekommen ist der Bauausschuss, dem ich seit Kurzem angehöre, mit einem ersten Ergebnis, dass unsere neue Beschallungsanlage modernen Bedürfnissen entspricht. Meine guten ökumenischen Beziehungen zur Schwestergemeinde St. Marien möchte ich weiter pflegen und ausbauen.



**Christine Göthner**

Beruf: Betriebswirtin

Alter: 64 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*

Von Geburt an, da aus Sachsen: Erziehung in einem kirchlichen Elternhaus; an Werten orientieren; gemeinsames Abendmahl

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Etwas tun, ohne darüber zu reden; Verlässlichkeit; Hilfsbereitschaft

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Katharina von Bora, der Frau von Martin Luther

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Diakonie, Personal, Stadtkirchenarbeit, Ökumene, Gottesdienste gestalten, praktische und organisatorische Arbeiten, Seniorenreise



**Barbara Grallert-Berner**

Beruf: Dipl.- Pädagogin; Dozentin an einer Fachschule für Sozialpädagogik

Alter: 48 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*

„Evangelisch sein“ bedeutet für mich einen liberalen, weltoffenen und die Vielfalt der Lebensformen

und -realitäten achtenden Glauben zu leben.

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Ich habe großen Respekt vor Menschen, die im Kleinen

wirken und keine Berührungsängste haben, denjenigen zu begegnen, die sich „am Rand unserer Gesellschaft“ bewegen. Ich bewundere Menschen, die Zivilcourage beweisen. Berufsbedingt begegne ich außerdem immer wieder Menschen, die trotz widriger Bedingungen versuchen, ein Leben in Würde zu leben und sich mit Zähigkeit und Stärke Ziele zu setzen, um ihr Leben bestmöglich zu gestalten.

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Begegnet wäre ich gerne dem jüdischen Reformpädagogen Janucz Korzack und seiner leider weniger beachteten Assistentin Stefania Wilczynska. Beide haben eine Pädagogik gelebt, die die Würde und Rechte des Kindes in den Mittelpunkt gestellt hat. Gemeinsam leiteten sie das jüdische Kinderheim „Dom Sierot“, zuletzt im Warschauer Ghetto. Bis zuletzt für ihre Ideale einstehend, begleiteten sie die ihnen anvertrauten Kinder in die Gaskammern von Treblinka. Als Angehörige der nachfolgenden Generation und als Pädagogin frage ich mich: was hätte ich getan?

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Berufsbedingt interessiert mich der Bereich der Kindertagesstätten-Arbeit der Erlöserkirchengemeinde. Da ich zwei jugendliche Töchter habe, eine davon momentan Konfirmandin, bewegt mich außerdem die Frage, wie die Begegnung und der Dialog der Generationen im Bereich der Gemeindefarbeit und im Gottesdienst noch stärker ermöglicht werden könnte. Da ich im Gospelchor der Erlöserkirche singe liegt mir der Bereich der Kirchenmusik jedoch auch am Herzen.



**Diethelm Harder**

Beruf: Richter i.R.

Alter: 71 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*

Freude an einem Leben in Gewissheit der biblischen Heilsbotschaft, die auch mich und meine Lieben umfasst

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Kreativität, Fleiß und gute Zusammenarbeit mit Partnern für die Bewältigung von Aufgaben der Gemeinschaft; Leistungen, durch die Menschen zusammenkommen und miteinander aktiv sein können; Fähigkeit und Bereitschaft zu Liebe und Solidarität gegenüber Menschen, die Hilfe brauchen



*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Friedrich Carl von Savigny, Heinrich Rndtdorff (bekennende Kirche), Martin Niemöller

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Kirchenmusik, Diakonie, Personalentscheidungen, Friedhof



**Petra Kühl**

Beruf: Apothekerin  
Alter: 49 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*  
Zunächst erst einmal Christ sein, aber natürlich auch die Besonderheiten in der evangelischen Kirche wie Gleichberechtigung, demokratische Strukturen, Freiheit im Glauben

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Da gäbe es viel zu sagen. Aber hier nur Eines: Etwas Besonderes sind die Leistungen, die uneigennützig im „Hintergrund“ geschehen, ungefragt, manchmal auch ohne Anerkennung, uneitel. Und trotzdem stelle ich fest: Gut, dass es jemand getan hat. Vielen Dank. Und dann stelle ich mir die Frage, ob ich es auch so gemacht hätte.

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Jesus

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Zur Zeit bin ich 2. Vorsitzende, Vorsitzende des Jugendausschusses und Vorsitzende des Beirates des Evangelischen Jugendwerkes, aber nach fast 30 Jahren im Kirchenvorstand und 34 Jahren im Chor kann ich meine Erfahrungen in vielen Bereichen einbringen.



**Cornelius Lappe**

Beruf: Direktor im Informatik-Bereich  
Alter: 50 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*  
Das Leben gemeinsamer Werte und Teilhabe am reichen Fundus der geistlichen Musik

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Wenn ihnen ein fairer Umgang miteinander gelingt, bestehend aus Zuhören, Nachdenken, Abwägen und dann Argumentieren

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Johann Sebastian Bach

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Finanzen, Kirchenmusik (Schwerpunkte Haushalt und Kartenvorverkaufssystem)



**Daniel Makowitz**

Beruf: Prüffeldtechniker  
Alter: 24 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*  
Gutes tun für andere Menschen; es gibt keinen Papst und keine Heiligen; das Abendmahl ist von allen für alle; auch Frauen können Pfarrerrinnen sein

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Vor Menschen, die nach ihrer Arbeit ihre ganze Kraft in ehrenamtliche Tätigkeiten stecken; vor Menschen, die sich für Menschen in Not einsetzen

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Jimi Hendrix

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Kinder- und Jugendarbeit und andere Bereiche, in denen ich meine Fähigkeiten auch noch einsetzen kann



**Thomas Melcher**

Beruf: Diplom-Volkswirt / Vermögensstrukturmanagement  
Alter: 55 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*  
Verkündigung der Frohen Botschaft und Diakonie

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Vor dem Wirken von Müttern

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Marion Gräfin Dönhoff - Publizistin und Herausgeberin „Die Zeit“. Als Ostpreußin setzte sie sich trotz des Verlusts der Heimat für die Verständigung und Aussöhnung mit Russland und Polen ein.

Alfred Herrhausen - Vorstandssprecher der Deutschen Bank. Neben seiner Vorstandstätigkeit war er wichtiger und kluger Impulsgeber für die Gesellschaftsdiskussion; er setzte sich u.a. für einen Schuldenerlass von Entwicklungsländern in den 80er Jahren ein.

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Überall dort, wo meine finanzwirtschaftlichen und Managementkenntnisse gefragt sind  
perspektivisch: „Kirche im Aufbruch“



### **Stefanie Schöder**

Beruf: Rechtsanwältin

Alter: 42 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*

Die Zugehörigkeit zur Kirche und gleichzeitig frei zu sein, d.h. unabhängig bleiben von dem Urteil anderer; sich an dem zu orientieren, was in der Bibel steht; Wortgottes-

dienste mit Predigt und Bibelauslegung und die Bibel in deutscher Sprache; Gespräche mit Menschen.

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Stilles Einsetzen für die Rechte und die Grundrechte unserer Mitmenschen; ehrenamtliche Tätigkeit; couragiertes Vertreten des eigenen Standpunktes auch gegen Widerstände

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Martin Luther - denn er war der erste, der die Heilige Schrift ins Deutsche übersetzte. Denn er erklärte zur Grundlage des Glaubens allein die Bibel, nicht die Auslegungen von Kirchenvätern oder Päpsten. Denn er war gegen den Ablass und verfasste die 95 Thesen.

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Da ich mich bereits als Vorsitzende des Elternbeirats im Kindergarten der Erlöserkirchengemeinde, den meine beiden Kinder sehr gerne besuchen, engagiere und gemeinsam mit Frau Halfmann den Kindergottesdienst gestalte, kann ich mir gut vorstellen mich in den Bereichen Kinder- und Jugendausschuss sowie Kindergarten- und Hortausschuss einzubringen.



### **Gwendolin Seinecke-Krankowsky**

Beruf: Rechtsanwältin

Alter: 38 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*

Traditionelle, christliche Werte im heutigen Alltag zu erhalten und an meine Mitmenschen weiterzugeben. Durch mein Engagement in der Kirche werde ich im Glauben mün-

dig und verlasse mich nicht allein auf den Glauben der Kirche und der Amtsträger, sondern übernehme selbst Verantwortung, zeige Einsatz und Initiative.

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Größten Respekt habe ich davor, wenn sich Menschen für andere einsetzen, sei es im pflegerischen Bereich, durch ihre Meinungsäußerung oder durch Zivilcourage. Ich bewundere Menschen, die für ihre Meinung eintreten und diese auch verteidigen oder sich für andere stark machen ungeachtet der Konsequenzen für sich selbst - sei es Gefängnisstrafe oder sonstige drohende - für uns - unverständliche Strafen selbstlos in Kauf nehmen.

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Hier möchte ich die Geschwister Scholl, Sophie und Hans Scholl, nennen. Sie machten sich stark für ihre Meinung, für andere gegen ein totalitäres Regime ohne Rücksicht auf eigene Belange. Auch heute verdienen alle, die sich gegen Ungerechtigkeiten auflehnen den höchsten Respekt, wie der chinesische Regimekritiker Ai Weiwei.

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Ich möchte mich gerne im Bereich Kita-Ausschuss einbringen. Als Mutter von drei Kindern (5 Jahre, 3 Jahre und 6 Monate) und Mitglied des Elternbeirats bin ich mit der Kindertagesstätte der Erlöserkirche eng verbunden und werde dies auch die nächsten Jahre sein. So habe ich natürlicherweise sowohl den Einblick in die dort geleistete Arbeit und das Engagement aus Elternsicht als auch aus Trägersicht und kann beiden Komponenten zu einem erfolgreichen Miteinander verhelfen und die Sorgen und Belange der Elternschaft mit denen der Kirche verbinden.

## Monatsspruch April

Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Mt 27,54



### **Michael-Peter Stoll**

Beruf: Apotheker

Alter: 66 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*  
Mit dem Glauben Staat machen

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*  
Vor allen, die in der Pflege für Menschen tätig sind

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Philipp der Großmütige

Er ist eine der wichtigen Personen für die Reformation in Deutschland und insbesondere für Hessen. Er machte den Protestantismus zur „Staatsreligion“ in Hessen. Er versuchte zwischen Luther und Zwingli im Marburger Religionsgespräch zu vermitteln. In 14 Punkten einigte man sich, aber in der zentralen Frage der Abendmahlslehre konnte er nicht vermitteln. Er war der Führer der protestantischen Fürsten und übergab dem Kaiser das Augsburger Bekenntnis, das heute noch die Grundlage für das Bekenntnis vieler Landeskirchen ist.

Er reformierte auch das Bildungswesen im protestantischen Sinn, er führte den Konfirmationsunterricht ein, er gründete die erste evangelische Universität in Marburg und das erste Gymnasium. Zum Leidwesen vieler Bürger führte er auch die Getränkesteuer ein.

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Diakonieausschuss, Personalausschuss



### **Volker Weber**

Beruf: Rentner, Kfm. Angestellter

Alter: 64 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*  
Gestützt allein auf die Bibel und den Glauben Trost und Hilfe zu finden. Mein Leben in den Dienst von Mitmenschen zu stellen und „fehlbar“ sein zu dürfen; meinen christlichen

Standpunkt anderen gegenüber mutig zu vertreten, ohne dabei die Toleranz gegenüber anderen Glaubensgemeinschaften und Religionen zu verlieren.

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Alle Pflegeberufe, Hospizdienste, Rettungsdienste

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Johann Sebastian Bach: Nicht nur ein großer, vielleicht der größte, Komponist, sondern auch ein Komponist, der seine Kreativität für seinen christlichen Glauben eingesetzt hat.

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Bauausschuss, Ökumene



### **Dr. Christoph Weichler**

Beruf: Unternehmensberater

Alter: 56 Jahre

*Was bedeutet evangelisch sein für Sie?*  
Evangelisch sein bedeutet für mich zunächst einmal, evangelische Positionen zu suchen, als solche zu erkennen und mich darin - hin und wieder durchaus auch mit gewisser

„Reibungswärme“ verbunden - wiederzufinden. Aus dieser Position und Perspektive gilt es dann, angemessene Formen des Agierens zu finden, die sich insbesondere in unmittelbarem Nutzen für die Menschen z.B. in unserer Gemeinde manifestieren.

*Vor welchen Leistungen Ihrer Mitmenschen haben Sie den größten Respekt?*

Leistungen beeindrucken mich insbesondere dann, wenn sie in der lokalen Umgebung den Menschen unmittelbar helfen und dabei zugleich aber auch Ausdruck der Unterstützung übergeordneter wichtiger Themen sind – beispielsweise Engagement in sozialen oder interkulturellen Organisationen und Einrichtungen.

*Welcher historischen Persönlichkeit wären Sie gerne begegnet?*

Gotthold Ephraim Lessing und in heutiger Zeit Hans Küng. Beide haben wesentliche Themen der Theologie in einen übergreifenden Ordnungsrahmen mit Fragen rund um Toleranz und Humanismus gestellt. Sie haben damit - jeder in seiner Zeit - maßgebliche Voraussetzungen für eine im wörtlichen Sinne glaubwürdige und zugleich friedfertige Zukunftsfähigkeit auch unserer evangelischen Theologie geschaffen.

*In welchen Bereichen möchten Sie sich in den Kirchenvorstand einbringen?*

Mögliche Bereiche und Themen meines Engagements können sein: erneute Unterstützung der Ökumenischen Sozialstation; Agieren als Synodaler der Gemeinde, Mitwirkung im Musikausschuss, Initiierung eines Projektes Konfirmanden-Zeit für und mit Eltern sowie erneute Mitwirkung bei der Begrüßung neuer Gemeindemitglieder.



## Taizé

eine Ökumenische Gemeinschaft in Burgund

Viele von uns kennen Lieder aus Taizé, der ökumenischen Bruderschaft in Burgund. Da wir am Ökumenischen Stadtkirchentag am 3. Juli eine große „Nacht der Lichter“ in St. Marien feiern werden, möchten wir im Folgenden ausgewählte Gedanken des großen französischen Philosophen Paul Ricœur veröffentlichen. Kaum bekannt wird sein, dass er viele Jahre nach Taizé fuhr. Hier einige seiner Worte zur Spiritualität dieser Ordensgemeinschaft in Burgund, die nichts an Aktualität verloren haben.

### Güte bricht sich Bahn

Was ich in Taizé suche? Ich würde sagen, eine Erprobung dessen, was ich zutiefst glaube: dass das, was man gemeinhin „Religion“ nennt, etwas mit Güte zu tun hat. Die Traditionen des Christentums haben dies ein wenig vergessen. Es gibt eine Art Einengung, Beschränkung auf die Schuld und das Böse. Ich unterschätze dieses Problem keineswegs; es hat mich über mehrere Jahrzehnte sehr beschäftigt. Aber ich kann nicht umhin, eines nachzuvollziehen: So radikal das Böse ist – es ist nicht so tief wie die Güte. Und wenn die Religion, bzw. die Religionen einen Sinn haben, dann den, den Bodensatz an Güte der Menschen freizulegen, ihn dort zu suchen, wo er vollständig versickert ist. Hier in Taizé sehe ich in gewisser Weise, wie die Güte sich Bahn bricht, in der Brüderlichkeit unter den Brüdern, in ihrer gelassenen, taktvollen Gastfreundschaft und im Gebet. Ich sehe Tausende von Jugendlichen, die vom Guten und Bösen, von Gott, von der Gnade und von Jesus Christus nicht in einer ausgeprägt begrifflichen Sprache reden, aber in tiefer Hinwendung zur Güte leben.

### Die Sprache der Liturgie

Wir werden übermannt von großen Reden, Polemiken, dem Ansturm des Virtuellen, die heute eine Art undurchsichtiges Feld schaffen. Die Güte liegt tiefer als das tiefgehendste Böse. Diese Gewissheit müssen wir freilegen, ihr eine Sprache geben. Die Sprache, die ihr in Taizé verliehen wird, ist nicht die der Philosophie, nicht einmal die der Theologie, sondern die der Liturgie. Für mich ist Liturgie nicht einfach ein Tun, sie ist ein Gedanke. In der Liturgie liegt eine verborgene, verschwiegene Theologie, die sich in der Vorstellung zusammenfassen lässt, dass „das Gesetz des Betens das Gesetz des Glaubens“ ist.

### Freudiges Dienen

Was mich hier beeindruckt, bei allen kleinen täglichen Diensten, in der Liturgie, bei den Begegnungen aller Art, den Mahlzeiten, den Gesprächen ist die vollkommene Abwesenheit von Beziehungen, in denen einer über den anderen herrscht. Ich habe manchmal den Eindruck, dass in der, wenn man so will, geduldigen und stillen Zuverlässigkeit sämtlicher Handlungen der Mitglieder der Communauté alle gehorchen, ohne dass jemand befiehlt. Daraus ergibt sich der Eindruck freudigen Dienens, sozusagen liebenden Gehorsams, ja, eines liebenden Gehor-

sams, der das vollkommene Gegenteil von Unterwerfung und das vollkommene Gegenteil von Ziellosigkeit ist. Der im Allgemeinen enge Weg zwischen dem, was ich eben Unterwerfung und Ziellosigkeit nannte, ist hier durch das Leben in Gemeinschaft breit abgesteckt. Das kommt uns, den Teilnehmern, zugute (nicht den Zuschauern, sondern denen, die sich beteiligen), und ich glaube, ich war und bin einer davon. Die Communauté wartet nicht mit einer Art einschüchternden Vorbild auf, sondern mit einer Art freundschaftlicher Ermunterung. Ich mag das Wort Ermunterung, weil wir uns da nicht im Bereich des Befehls befinden und noch weniger in dem des Zwangs, aber auch nicht im Bereich des Misstrauens und der Unschlüssigkeit, die heute im Berufsleben, im Großstadtleben, bei der Arbeit wie in der Freizeit gang und gäbe sind. Diese miteinander geteilte Gelassenheit ist es, die für mich das Glück eines Lebens im Umfeld der Communauté de Taizé ausmacht.

Paul Ricœur (verstorben 2005)



Zur Teilnahme am **Projektchor** unter der Leitung von Heribert Bug, der die Lieder der Kommunität für die „Nacht der Lichter“ am Ökumenischen Stadtkirchentag einübt, laden wir herzlich ein.

**Probentermine:** 10.06., 17.06., 24.06. und 01.07. jeweils von 18:00 bis 19:30 Uhr im Chorraum der Unterkirche der **Erlöserkirche**. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Generalprobe wird in St. Marien stattfinden.



## Auch in Zukunft mobil

### Vieles ist neu bei der Ökumenischen Sozialstation

Bereits seit 1980 ist die Ökumenische Sozialstation Bad Homburg in der ambulanten Pflege und Betreuung tätig. Die Arbeitsfelder und Kundenzahlen sind mit der Zeit stetig gewachsen. Insgesamt werden jeden Monat 250 Menschen zu Hause gepflegt, beraten oder betreut. Die Ökumenische Sozialstation stellt daher ein kleines mittelständisches Unternehmen dar. Folgerichtig wurde im September 2013 Bettina Schnabel als Kaufmännische Geschäftsführerin eingestellt und unter dem Dach der Diakonie in Hessen ein Umbau zu einem professionell geführten Betrieb eingeleitet. Der Vertreter des Verbands Christof Reinhard (Gonzenheim) arbeitet zusammen mit den Vertretern der Bad Homburger Kirchengemeinden Ingrid Rochlus (Erlöserkirche), Fridgard Kaiser (Christuskirche), Dr. Alexander Graf von Klinckowstrom (Gonzenheim) und dem Vorsitzenden des katholischen Kuratoriums, Burkhard Leffers, kontinuierlich an der strategischen Ausrichtung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich bei ihrem kirchlichen Arbeitgeber gut aufgehoben. Diakonie und Caritas ermöglichen ihnen mit zusätzlich finanzierten Minuten, in der Zuwendung über das hinauszugehen, was von den Kranken- und Pflegekassen bezahlt wird.

Die täglichen Runden zu den Pflegebedürftigen werden von 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet. Am Donnerstag, dem 29. Januar, wurden im Autohaus Bach neun weiße VW Up! in Empfang genommen, die in Zukunft für einen zuverlässigen Fuhrpark sorgen werden und durch das einheitliche Bild und die Beschriftung auch als „fahrende Visitenkarte“ der Ökumenischen Sozialstation wirken. Das Profil der Einrichtung, das sich mit den Worten „kompetent, christlich, engagiert“ beschreiben lässt, ist auf der Rückscheibe der Autos zu lesen.

Pflegedienstleiter Matthias Kantenwein, der für die Erstellung der Tourenpläne verantwortlich ist, leistete zusammen mit Bettina Schnabel und unterstützt von Dominik Siegel vom Autohaus die umfangreiche Vorarbeit für die Umgestaltung des Fuhrparks; neben den Leasingverträgen, Nummernschildern, und der Gestaltung durch einen Graphiker war an Tankkarten, Sonderparkgeneh-

migungen, Fahrtenbücher und ähnliches zu denken. Der bewährte rote VW-Bus für den Transport von Rollstühlen, mit dem auch die Demenzzkranken zum Montagstreff abgeholt werden, und zwei weitere rote Autos werden außerdem noch weiter unterwegs sein.

Die Pflegeberatung und Unterstützung bei der Antragstellung und die Schulungen für pflegende Angehörige, die ebenfalls einen immer größeren Raum innerhalb der Angebote der Sozialstation einnehmen, werden von der Stellvertretenden Pflegedienstleitung Marion Börner-Balk betreut.



Am 29. Januar 2015 ging es für die Mitarbeitenden der Ökumenischen Sozialstation im Autokorso „UP!“ in die Zukunft!“ Foto: Uwe Lange

Daneben gibt es Kurse für Personen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Die Koordination der zur Zeit 30 „Ehrenamtlichen Alltagsbegleiter“ fällt in den Aufgabenbereich von Alexandra Rauf, die seit dem 1.2.2015 Sprecherin der AG Demenz des Hochtaunuskreises ist. Sie gestaltet Schulungen für Demenzbegleiter, Mitarbeiter der Kommunen und Firmen, Gesprächskreise für Angehörige und Gruppennach-

mittage für demenziell veränderte Menschen.

Kooperationspartner der Sozialstation sind die Johanniter Unfallhilfe für den Hausnotruf, die Caritas für die hauswirtschaftlichen Leistungen und der Bad Homburger Hospiz-Dienst für die Betreuung sterbender Patienten.

Michaela Schulze

### Dekanatsfrauengottesdienst

„Die (h)eilige Familie“



9. Mai 2015

15.00 Uhr

Ev. Laurentiuskirche Usingen

Der Frauengottesdienst wird von Frauen aus Usingen gestaltet.

## Spurensuche nach Gott - Konfirmandenfreizeit auf dem Schwanberg

Der Jugendhof auf dem Schwanberg war Ziel der Konfirmandenfreizeit im Februar. Auf dem Schwanberg leben die Schwestern der Community Casteller Ring, die man auch als evangelische Benediktinerinnen bezeichnen könnte. Dies gab den Konfirmanden die Gelegenheit, diese besondere Form von Christsein und evangelischer Spiritualität, u.a. in den Stunden gebeten in der Klosterkirche und in einem Gespräch mit einer Schwester, kennenzulernen. Thema der Freizeit war Gott, eine Spurensuche führte von Erfahrungen in der Kindheit bis zur Zukunft. Und natürlich ging es auch darum, Gemeinschaft zu erleben und Spaß zu haben, zum Beispiel bei den Spieleabenden, die die Teamerin Eva Kühl organisiert hat. Hier ein paar Eindrücke der Konfirmanden:

### Zwei Stillübungen

In einer Einheit auf der Konfirmandenfreizeit lagen wir Konfirmanden auf einer Decke und wurden ganz still. Nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich, dass dafür sorgte, dass wir so stark an unsere Kindheit zurück denken konnten. Manche schafften es sogar, sich an Gefühle von damals und an die Beziehung zu Gott zu erinnern. Ich fand das sehr interessant, da man solche Dinge im normalen Alltag nicht schafft.

Die Einheit ‚Nacht in der Kirche‘ war eine ähnliche Aufgabe. Dieses Mal sollten wir in der Stille an Leute, die uns nahe stehen, denken. Diese Aufgabe fiel mir schwerer, da es nicht so leicht war, still zu werden.

Zu meiner Collage: „Die Zeitungsschnipsel unten links zeigen unseren verwirrenden und chaotischen Alltag. In der Ausrichtung auf Gott, dem Kreuz in der Mitte, ordnet sich unser Leben. Das kann man

an den geordneten Kreisen sehen.“

Christian

### Die Nacht in der Kirche

Die Gottesdienste waren anders als die in der Erlöserkirche, da die Kirche in erster Linie für die Schwestern gebaut worden ist und spezielle Anforderungen an den Architekten gestellt wurden.

Die Nacht in der Kirche war für mich sehr bewegend, da man fast nichts sehen konnte. Wenn es ganz dunkel ge-



wesen wäre, hatte es vielleicht mehr „Unfälle“, also Zusammenstöße, gegeben. Jedoch hat das Dachlicht etwas Licht gespendet, so dass man Dinge erkennen konnte.

Man musste sich dann mit einem Teelicht in der Hand einen Platz suchen,

den man selbst aussuchen sollte. Gott wusste vielleicht, wo wir uns hinsetzen, weil er uns erschaffen hat und uns sehr gut kennt. Er kann uns sehen, aber wir ihn nicht als Person. Man sagt ja, man soll Gott, den Herrn, fürchten, aber man fürchtet vielleicht auch die Dunkelheit. Wenn man die Dunkelheit fürchtet heißt es, dass man Angst hat, doch wenn man den Herrn fürchtet heißt es, dass man Vertrauen auf seine Taten hat.

Marcel

### Die Dunkelheit und das Licht der Welt

Ich bin das Licht der Welt heißt es. Aber: wo ist Jesus, wenn es dunkel ist? Wo ist er in unseren dunkelsten Zeiten? Ich habe mich früher oft gefragt, warum es in unserem Leben immer wieder dunkel wird und wir den Weg nicht sehen können. Warum gibt es Zeiten, in denen ich mich nur noch im Kreis drehe? Ich denke, jeder hat irgendwo tief im Inneren Angst vor der Dunkelheit, Angst von Jesus und Gott verlassen zu werden.

Als wir die Traumreise gemacht haben, erinnerte ich mich wieder daran, wie meine kleine Schwester früher immer Angst vor der Dunkelheit hatte. Sie fürchtete sich vor Monstern hinter ihrem Fenster. Ich habe ihr damals eine Burg aus Legosteinen gebaut und ein Licht in die Mitte gestellt. Ich erinnere mich nicht mehr, warum ich das tat, doch ich denke, dass ich spürte, dass meiner Schwester schon als kleines Kind Dunkelheit Angst machte.

Ich selber fühle mich wohl, wenn es dunkel ist. Denn ich weiß, dass es nie wirklich dunkel ist, denn Jesus ist in jedem von uns. Wir sind das Licht der Welt.

Antonia

Text und Foto: Johannes Hoeltz



## Konfirmation

Jan Altvater, Natascha Berner, Stephanie Boltz, Frederick Carraway, Malte Dressel, Antonia Gebauer, Mathilda Glückert, Nils Heß, Richard Maurer, Caroline Müller, Marcel Oswald, Char-

lotte Rösger, Lukas Steckel, Katharina Stürtz, Christian Thomsen, Natalie Wagemann und Robin Weber werden am **10. Mai** in der Erlöserkirche von Pfarrer Hoeltz konfirmiert.



**Deutscher Evangelischer Kirchentag  
Stuttgart 3. – 7. Juni 2015**

Alle Konfirmierten der letzten Jahre sind herzlich eingeladen

**am Samstag, den 6. Juni 2015**

gemeinsam auf den Kirchentag nach Stuttgart zu fahren.

**Abfahrt:** ca. 8:00 Uhr - Rückkehr ca. 20:00 Uhr.

**Kosten:** 25 €

Wir werden den Tag zusammen im Zentrum Jugend verbringen. Infos: [www.kirchentag.de](http://www.kirchentag.de)

Wer Interesse hat, meldet sich bitte bei Pfarrer Johannes Hoeltz.

## Geübte Nächstenliebe beim Jugendtreff

*Unterdrückt nicht die Fremden, die in eurem Land leben, sondern behandelt sie genau wie euresgleichen. Jeder von euch soll seinen fremden Mitbürger lieben wie sich selbst. Ich bin der Herr euer Gott. (1. Mose 19, 13-14)*

Die christliche Botschaft der Nächstenliebe muss uns achtsam machen für die Verletzungen und Wunden der Menschen, die ihren Weg zu uns gefunden haben. Wir können nicht wegschauen, wenn so viele Menschen in der Welt vertrieben werden und auf der Flucht sind. Von dem großen Leid in unserer Zeit sind nicht nur Frauen und Kinder, sondern auch die Jugendlichen betroffen. Viele von ihnen sind wegen Krieg, Ausbeutung und Hunger heimatlos geworden, und leben jetzt als Flüchtlinge im Hochtaunuskreis. Diese jungen Menschen brauchen nicht nur die Solidarität der Christen im Allgemeinen, sondern besonders auch die Solidarität von anderen in ihrem Alter.

Wer eine Unterkunft für junge Asylbewerber besucht, kann das Elend der Flüchtlinge hautnah kennenlernen. Diese jungen Menschen sind zu 95% traumatisiert, verletzt, entwurzelt und hilflos. Sie suchen Schutz und einen neuen Lebensanfang, eine friedliche Umgebung, in der sie wirklich Mensch sein können. Wenn die Kirche sich für Asylsuchende engagiert, ist es immer auch notwendig, dass für die jungen Flüchtlinge Orte mit Spielgeräten, wie es der Jugendraum der Erlöserkirche bietet, geschaffen werden.

Als kirchliche Jugend können wir die Nächstenliebe in uns wirksam werden lassen und das Leben der Liebe an die jungen Menschen in Not, die Flüchtlinge, weitergeben. Die Nächstenliebe ist für uns selbst eine Einladung zum Innehalten, zu Bescheidenheit, Solidarität und einem alternativen Lebensstil – zu lieben, wie Christus uns liebt. Nächstenliebe lädt uns alle zum Umdenken ein, zu einem Leben, das Zukunft hat, Zukunft bereitet und Zukunft weiter gibt. Sie lehrt uns, dass in Solidarität und Gemein-

sinn Hoffnung liegt. Wir brauchen mehr junge Menschen, die bereit sind, Solidarität, Bescheidenheit und Mitgefühl zu üben.

Für uns, die Jugendlichen vom Jugendtreff der Erlöserkirche, drückt sich Nächstenliebe nicht primär dann aus, wenn wir unter uns sind, wenn wir miteinander schöne Lieder singen oder uns beschenken, sondern wenn wir hinsehen auf die Not der jungen Menschen aus Somalia, Eritrea, dem Sudan, aus Syrien, auf die jungen Flüchtlinge oder Asylbewerber. Wir geben ihnen die Möglichkeit, zu uns zu kommen, mit uns zu spielen, sich mit uns zu unterhalten, auch ein Teil unserer Gemeinschaft sein zu können. Über 20 junge Flüchtlinge, hauptsächlich aus Eritrea, treffen sich immer donnerstags von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr mit unseren Jugendlichen im Jugendraum der Erlöserkirche. Wir sind für diese jungen Menschen, die ihren Weg zu uns gefunden haben, da. Wir hören ihnen zu, wir lachen mit ihnen, wir versuchen, sie beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen.

Jakobus schreibt: „Ein reiner unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen (Flüchtlinge) und Witwen in ihrem Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten.“ Da die Flüchtlinge uns besucht haben, brauchen wir nur die Tür für sie aufzuschließen. Bist du auch dabei?

James Karanja

### Monatspruch Mai

Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.

Phil 4,13



## Dietrich Bonhoeffer (1906-1945)

„Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen...“



Grafik: Hilde Matouschek

Der Antijudaismus hat in der Kirche lange Tradition. Bereits im Neuen Testament werden die Juden als Mörder Jesu und Feinde aller Menschen bezeichnet (1 Thess 2, 14-16). Dieser (religiös bedingte) Antijudaismus der Kirche verbindet sich relativ

problemlos mit dem (genetisch und rassistisch gedachten) Antisemitismus der Nationalsozialisten und so kommt auch im Jahr 1933 aus den Reihen der Kirche wenig Protest gegen die ersten antijüdischen Maßnahmen der neuen Machthaber. Dies wird sich auch bis in die Kriegsjahre hinein kaum ändern.

Einer der wenigen weitsichtigen Theologen war Dietrich Bonhoeffer (1906-1945). Auf den „Arierparagraphen“ vom 7. April 1933, der alle jüdischen Mitbürger aus staatlichen Ämtern ausschließt, reagiert er sogleich mit dem Aufsatz Die Kirche vor der Judenfrage. Das Besondere an diesem Aufsatz ist, dass er nicht nur die Anwendung der antisemitischen Gesetzgebung auf die eigenen Kirchenmitglieder jüdischer Herkunft ablehnt, sondern darüber hinaus eine generelle Solidarität der Kirchen mit den Opfern staatlicher Gewalt fordert. Bei aller Solidarität dem Staat gegenüber sieht Bonhoeffer drei Möglichkeiten des Handelns:

Die Kirche hat den Staat erstens zu fragen, „ob sein Handeln von ihm als legitim staatliches Handeln verantwortet werden könne“; zweitens ist die Kirche „den Opfern jeder Gesellschaftsordnung verpflichtet, auch wenn sie nicht der christlichen Gemeinde zugehören“. Die dritte Möglichkeit besteht darin, „nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen“. Wann dieser dritte, extreme Fall eintritt, kann jedoch nicht vorher festgelegt werden. Die Entscheidung schreibt Bonhoeffer einem evangelischen Konzil zu.

In der Konfrontation mit der alltäglichen Judenverfolgung einerseits und seinem intensiven Bibelstudium andererseits verändert sich Bonhoeffers Theologie immer mehr. Bestimmte antijüdische Formulierungen seiner frühen Schriften kommen ihm nun nicht mehr über die Lippen. Vielmehr fordert er mit Sprüche 31,8: „Tu den Mund auf für die Stummen.“

Als im September 1935 die „Nürnberger Gesetze“ erlassen werden, die jüdische Mitbürger zu Bürgern zweiter Klasse degradieren, ist Bonhoeffer äußerst erregt. Schon im Sommer desselben Jahres findet sich auf einem Stichwortzettel Bonhoeffers der Hinweis: „Hier wird wahr-

scheinlich die Entscheidung fallen, ob wir noch Kirche des gegenwärtigen Christus sind. Judenfrage!“ Aus dieser Zeit soll auch folgender Ausspruch Bonhoeffers stammen: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.“ Er verbindet also diakonisch-politisches Engagement in der Judenfrage auf das Engste mit der Existenz der Kirche. Im „Entwurf für eine Arbeit“ aus dem Jahr 1944 wird er allgemeiner schreiben: „Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“

Am 9. November 1939, der sog. Reichskristallnacht, brennen in Deutschland die Synagogen. Bonhoeffer notiert - für ihn ungewöhnlich - dieses Datum in seiner Bibel direkt neben Psalm 74,8f.: „Sie sprechen in ihrem Herzen: Lasst uns sie ganz unterdrücken! Sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande. Unsere Zeichen sehen wir nicht, kein Prophet ist mehr da, und keiner ist bei uns, der etwas weiß.“ Bonhoeffer ist sich sicher: Heute brennen nur die Synagogen, morgen auch die Kirchen. Die Judenfrage gilt schließlich auch als einer der Hauptfaktoren, die Bonhoeffer zum Eintritt in den politischen Widerstand motiviert haben.

Obwohl er seit 1939 keine Schriften mehr veröffentlichen durfte, arbeitete Bonhoeffer an einem größeren Werk, seiner Ethik. Im Herbst 1940 schreibt er dort ein Schuldbekenntnis der Kirche. „Die Kirche bekennt sich schuldig aller 10 Gebote. Sie bekennt darin ihren Abfall von Christus“. Und zum 5. Gebot schreibt er: „Die Kirche bekennt, die willkürliche Anwendung brutaler Gewalt, das leibliche und seelische Leiden unzähliger Unschuldiger, Hass, Mord, gesehen zu haben ohne ihre Stimme für sie zu erheben, ohne Wege gefunden zu haben, ihnen zu Hilfe zu eilen. Sie ist schuldig geworden am Leben der Schwächsten und Wehrlosesten Brüder Jesu Christi.“

Tragischerweise führt gerade Bonhoeffers eigener Einsatz für die Juden im Zuge der „Operation 7“, einer als Spionageaktion getarnten Rettungsaktion für 14 Juden, zu Bonhoeffers Verhaftung. Bonhoeffer wird schließlich am 9. April 1945 in Flossenbürg erhängt. Aus dem Gefängnis gibt er uns noch die Frage mit „was das Christentum oder auch wer Christus heute für uns eigentlich ist“ - und damit auch die Frage: Wer sind die „Juden“ von heute? Wer braucht heute die Solidarität der Kirche?

Nicole Hermannsdörfer

Bis zum Reformationsjubiläum 2017 laden wir Sie ein, eine Person oder eine Begebenheit aus 500 Jahren Reformation hier vorzustellen. Wenn Sie einen Betrag zu dieser Reihe schreiben möchten, dann wenden Sie sich bitte an Pfarrer Johannes Hoeltz.



## Rückblick: 25 Jahre Neue Bach-Orgel



Nach dem festlichen Orgelkonzert von Hayko Siemens am 1. März trafen sich damalige Akteure, die zur Neuen Bach-Orgel beigetragen haben, beim Empfang in der Unterkirche und erzählten in einer von Wolfgang Assmann moderierten, interessanten Runde, wie es zum Bau der Neuen Bach-Orgel kam.

Das Foto zeigt Hayko Siemens (damaliger Kantor der Erlöserkirche), Gerald Woehl (Orgelbauer), Susanne Rohn und Wolfgang Assmann (damaliger Oberbürgermeister). Auf dem Bild fehlt Engelbert Dicken (der damalige Vorsitzende des Fördervereins der Neuen Bach-Orgel), der an dem Abend ebenfalls anwesend war. Foto: Uwe Lange

*Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*

*Psalm 103,2*



Foto: Uwe Lange

Die goldenen, diamantenen, eisernen und eichernen Konfirmanden konnten am 15. März ihre Jubelkonfirmation begehen und ihren weiteren Weg unter Gottes Segen stellen. Die Erlöserkirchengemeinde gratuliert herzlich.

## Musik in unserer Gemeinde

**Karfreitag, 3. April, 17.00 Uhr**

### ORATORIENKONZERT

#### FRANK MARTIN: GOLGOTHA

Katharina Persicke (Sopran)

Kathrin Hildebrandt (Alt)

Wolfram Wittekind (Tenor)

Hans Christoph Begemann (Bass – Christus)

Andreas Macco (Bass)

Bachchor der Erlöserkirche

Sinfonietta Frankfurt, Bläser des HR-Sinfonieorchesters

Leitung: Susanne Rohn

€ 30.- (28.-), 20.- (18.-), 15.- (13.-), 10.- (8.-)

**Sonntag, 19. April, 17.00 Uhr**

### CHORKONZERT

#### TIME TO HEAL

Gospelchor der Erlöserkirche, Rhine Main Community Choir, Celebration Gospel Choir (Florenz), Gospelchor Weilburg

Leitung: Nehemiah H. Brown

€ 20.- an der Abendkasse oder

über das Internet: [www.adticket.de](http://www.adticket.de)

Eine Veranstaltung des Lions Club Bad Homburg; Benefizkonzert zu Gunsten einer Krankenstation in Guinea (Projekt Mango e.V.)

**Sonntag, 3. Mai, 11.30 Uhr**

### MATINEE IN DER UNTERKIRCHE

#### JOHANN SEBASTIAN BACH: VIOLINSONATEN

Sonaten Nr. 1-3

Stefano Succi (HR-Sinfonieorchester), Violine

Susanne Rohn, Cembalo

€ 10.- (8.-)

Im Zuge des Einbaus einer neuen Heizung in die Erlöserkirche musste auch die Unterkirche renoviert und neu gestaltet werden. Insbesondere der Andachtsraum erstrahlt in neuem Glanz und eignet sich nun auch akustisch hervorragend für kammermusikalische Darbietungen.

**Donnerstag, 4. Juni, 19.30 Uhr**

### LESUNG UND MUSIK

#### DER GLÖCKNER VON NOTRE DAME

Michael Mendl liest aus Victor Hugos Roman.

Susanne Rohn (Orgel und Gesang), Streicherensemble der Orchesterakademie des Jugendsinfonieorchesters Hochtaunus, Gesamtleitung: Lars Keitel

Eine Veranstaltung des 6. Bad Homburger Poesie- und Literaturfestivals

Karten für diese Veranstaltung sind nur über Tourist Info+Service (Tel. 06172-1783710 und 1783720) oder über das Internet zu beziehen: [www.frankfurtticket.de](http://www.frankfurtticket.de)

## Geburtstage ab 80 Jahre

Zu Geburtstagen und anderen Anlässen besuchen wir Sie gerne. Der Besuchsdienstkreis trifft sich alle zwei Monate. Wenn Sie in diesem Kreis mitarbeiten möchten, wenden Sie sich an Pfarrerin Bender.

Wer nicht wünscht, dass seine Angaben veröffentlicht werden, möge es bitte im Gemeindebüro melden.

Herzliche Glück- und Segenswünsche

## Kirchenmusik

### Kantorin

Susanne Rohn, Dorotheenstraße 3  
Telefon: 69 07 84  
E-Mail: susanne.rohn@t-online.de

### Förderverein der Kirchenmusik

Vorsitzender: Heinrich Gerhold, Telefon: 3 34 99  
stellvertr. Vorsitzender:  
Dr. Christoph Zekorn, Telefon: 30 60 40  
Schriftführer: Hermann Bethke, Telefon 30 25 15

### Bachchor

Probe: montags 19.45 – 22.00 Uhr  
Leitung: Susanne Rohn

### Kinderchöre

#### Nachwuchschor (bis 1. Schuljahr)

Probe: freitags 16.30 – 17.15 Uhr

#### Kinderchor (ab dem 2. Schuljahr)

Probe: freitags 17.00 – 18.00 Uhr  
Interessierte sind herzlich willkommen!  
Leitung: Anita Schumbert, Tel.: 95 47 66  
E-Mail: Anita.Schumbert@t-online.de

### Gospelchor

Probe: dienstags 20.00 – 22.00 Uhr  
 Leitung: Wolfgang Weiß  
 E-Mail: info@gospelchor-badhomburg.de

### Kinder und Jugend

#### Kindertagesstätte

Rathausstraße 11, Telefon: 68 59 83  
 E-Mail: kita@erloeserkerche-badhomburg.de

#### Kindergottesdienst

jeweils am 4. Sonntag im Monat.  
 Beginn im Gottesdienst.  
 Das Vorbereitungsteam trifft sich einmal im Monat.  
 Informationen bei Karin Halfmann und Pfarrer Hoeltz.

#### Jugendarbeit – ejw (Ev. Jugendwerk)

Löwengasse 23, 61348 Bad Homburg, Telefon: 49 47 49  
 E-Mail: karanja@ejw.de, Homepage: www.ejw.de

#### Pfadfinder

montags 16.30 - 18 Uhr (Jungen 9-12 Jahre)  
 Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53  
 Leitung: Richard Petermann, Tel.: 0175-7823716

#### Jungschar

freitags 15.00 – 17.00 Uhr (6 bis 10 Jahre)  
 Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53  
 Leitung: Daniel Makowitz, Tel.: 49 47 49

#### Jugendtreff

donnerstags 19 Uhr  
 Leitung: Dr. James Karanja, ejw  
 Alle Jugendlichen ab 12 Jahren sind herzlich eingeladen.  
 Informationen auch bei Pfarrerin Bender

### Frauenkreis

Treffen am 2. Mittwoch im Monat um 15 Uhr

- 08.04.** Trauer ist ein Ort, den niemand von uns kennt, solange wir nicht da sind.  
 Referentin: Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin der Erlöserkirche, spricht über ihre Erfahrungen aus der Praxis
- 13.05.** Stimmen von Kirche und Christen zum 1. Weltkrieg  
 Referent: Dr. Alexander von Oettingen

### Diakonie / Trauerbegleitung Lebensbeistand in der Trauer

Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin  
 Termine nach Vereinbarung  
 Telefon: 0 60 81 – 95 88 87

#### Bad Homburger Hospiz-Dienst e.V.

Sabine Nagel, Telefon: 8 68 68 68  
 Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

### Ev. Krankenhauseelsorge

Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31  
 Pfarrerin Margit Bonnet, Telefon: 14 12 89 (Krankenhaus)

### Ev. Kurseelsorge

Pfarrerin Beatrice Fontanive  
 Altkönigstr. 27, 63477 Maintal-Hochstadt  
 Telefon: 0 61 81 - 42 41 76 Fax: 0 61 81- 42 391 84

### Ambulante Pflege - Ökumenische Sozialstation

Heuchelheimer Straße 20 – „Haus der Kirche“  
 Sprechzeiten: 8.00 – 14.00 Uhr  
 Telefon 30 88 02

### Diakonisches Werk Hochtaunus

Allgemeine Lebensberatung, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, Schwangerenberatung, Epilepsieberatung; Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen:  
 Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 20, Tel. 0 61 72 - 30 88 03 und Wehrheim, Industriestr. 8 b, Tel.: 0 60 81 – 95 31 90  
 E-Mail: dw@diakonie-htk.de; Homep.: www.diakonie-htk.de



*Wir wünschen allen Lesern  
 ein gesegnetes, frohes Osterfest.*

*Die Redaktion*

### Impressum

Herausgeber:  
 Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3, 61348 Bad Homburg  
 Redaktion: Astrid Bender (v.i.S.d.P.), Johannes Hoeltz, Dr. Michaela Schulze, Sabine Völker (Layout)  
 E-Mail: voelker@erloeserkerche-badhomburg.de  
 Druckauflage: 2500 Exemplare  
 An interessierte Leser außerhalb der Erlöserkirchengemeinde wird das Gemeindeblatt gegen Erstattung der Versandkosten verschickt.  
 Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief:  
 28. April 2015  
 Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.  
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder.  
 Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

#### Spendenkonten der „Ev. Erlöserkirche Bad Homburg“

Spendenquittungen nur bei vollständigen Absenderangaben:

- für **alle Spenden** bitte Spendenzweck angeben  
 Taunussparkasse Bad Homburg  
 IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80  
 BIC: HELADEF1TSK
- für den **Gemeindebrief** nur bei der  
 Postbank Frankfurt  
 IBAN: DE37 5001 0060 0234 0706 03  
 BIC: PBNKDEFF

## Gottesdienste

Die Gottesdienste beginnen, soweit nicht anders angegeben, jeweils um 10.00 Uhr, die Orgelvespern jeweils um 17.00 Uhr.

### Gründonnerstag, 2. April

**20 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender (Unterkirche)  
anschließend Ölbergwache in St. Marien

### Karfreitag, 3. April

Gottesdienst - Pfarrerin Bender

### Ostersonntag, 5. April

**7 Uhr** Gottesdienst am Heiligen Grab auf dem Friedhof am Untertor - Pfarrerin Bender

**10 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz

### Ostermontag, 6. April

Familiengottesdienst mit Taufen - Pfarrer Hoeltz

### Sonntag, 12. April - Quasimodogeniti

Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz

### 18 Uhr Taizé-Gottesdienst

### Sonntag, 19. April - Misericordias Domini

Gottesdienst mit Vorstellung der Konfirmanden  
Pfarrer Hoeltz

### Samstag, 25. April - Orgelvesper

Liturgie: Pfarrerin Bender, Orgel: Susanne Rohn

### Sonntag, 26. April - Jubilate

Gottesdienst - Pfarrerin Bender

### 10 Uhr Kindergottesdienst

### Sonntag, 3. Mai - Kantate

Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender

### Sonntag, 10. Mai - Rogate

Konfirmationsgottesdienst - Pfarrer Hoeltz

### Donnerstag, 14. Mai - Christi Himmelfahrt

Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz

### Sonntag, 17. Mai - Exaudi

Gottesdienst mit Taufen - Pfarrerin Bender

### Pfingstsonntag, 24. Mai

Gottesdienst - Dekan Tönges-Braungart

### Pfingstmontag, 25. Mai

**11.30 Uhr** ökumenischer Gottesdienst in St. Marien  
Pfarrerin Bender, Pfarrer Meuer

### Samstag, 30. Mai - Orgelvesper

Liturgie: Pfarrerin Bender, Orgel: Susanne Rohn

### Sonntag, 31. Mai - Trinitatis

Gottesdienst - Pfarrerin Bender

### 10 Uhr Kindergottesdienst

### 18 Uhr Taizé-Gottesdienst in der Gedächtniskirche

Bei Unzustellbarkeit Anschriften-  
berichtigungskarte an

Ev. Erlöserkirche  
Dorotheenstraße 3  
61348 Bad Homburg



Adressfeld für Postversand!

### Sonntag, 7. Juni - 1. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender

### Fahrdienst zum Gottesdienst in der Erlöserkirche

Zu den sonntäglichen Gottesdiensten um 10 Uhr gibt es einen Fahrdienst, um jenen einen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, die dazu Hilfe benötigen.

Diesen übernimmt Matthias Moos.

Tel.: 0 61 72 - 2 65 84 31 oder Handy: 0177 - 3 22 77 26

## Kontakt

### Pfarrbezirk I und Stadtkirchenarbeit:

Pfarrerin Astrid Bender, Ottilienstraße 5  
Telefon 2 10 80, 2 10 89 (Gemeindebüro)  
Telefon: 92 07 82 (Pfarrhaus)  
E-Mail: astrid.bender@arcor.de

### Pfarrbezirk II:

Pfarrer Johannes Hoeltz, Herrngasse 3  
Telefon: 26 90 04  
E-Mail: hoeltz@erloeserkirche-badhomburg.de

### Sprechstunden von Pfarrerin und Pfarrer:

nach telefonischer Vereinbarung

### Gemeindebüro

Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker  
Dorotheenstraße 3, Telefon: 2 10 89, Fax: 2 15 94

### Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag

von 9.00 - 12.00 Uhr

E Mail: info@erloeserkirche-badhomburg.de  
www.erloeserkirche-badhomburg.de

### Ev. Friedhof am Untertor

Friedhofsverwaltung, Telefon: 91 77 81  
Auskünfte auch im Gemeindebüro, Telefon: 2 10 89

### Küster

Maria Schneider, Telefon: 01 52 04 15 78 49

**Kirchenführungen** finden sonntags um 11.30 Uhr und 15 Uhr statt.